**Pressestimmen**

RBB Kulturradio von Astrid Belschner am 18.10.16 zur CD A. Caldara: Salve Regina:

"Ein Hörgenuss [...] man hört, dass die Solisten gern dabei sind. Sie singen sehr

beseelt."

**Zur CD „Ay Amor**“

„Eine CD mit spanischen Liedern - feinsinnig auf hohem Niveau interpretiert. Interpretation, Klangqualität und Repertoirewert: 4 Sterne \*\*\*\*“ klassik.com (18.05.2013)

„Freunde spanischer Vokalmusik kommen bei dieser CD [...] auf ihre Kosten. Das Berliner Duo Arcadie in der aparten Besetzung Gesang und Gitarre macht sich dabei um zahlreiche Repertoire-Neuheiten verdient. [...] Die Mezzosopranistin Franziska Markowitsch singt die Lieder mit ansprechendem Timbre, niemals forcierter Stimmgebung und lupenreiner Intonation.“ Zeitschrift "das Orchester" (09/2013)

NDR Kultur, 07.04.2013, 19.15 Uhr: In der Sendung "CD-Neuheiten" wird das neue Album "Ay, amor" vorgestellt!

rbb kulturradio, 26.03.2013, 16.10 Uhr: Interview mit Franziska Markowitsch vom Duo Arcadie, über ihre neue CD "Ay, amor". Link zur Sendungsseite mit weiteren Informationen: rbb kulturradio

CD-Tipp in der Frankenpost am 09.08.2013 „5 Sterne! \*\*\*\*\* [...] Diese CD ist ein Vergnügen ganz besonderer Art [...]“ gitarre-und-laute.de (online, 27.05.2014)

**Konzerte:**

„Ach erbarmt, erbarmt euch mein.“ Franziska Markowitsch singt dieses Solo so herzergreifend, dass die Furien sofort nachgeben müssen.“ aus der „Leipziger Volkszeitung vom 25.6.2005

„Nicht minder überzeugend gestaltet Franziska Markowitsch als Bradamante ihre Koloraturen – Ausdruck von Rache und Verzweiflung.“ aus „Leipziger Volkszeitung vom 12.6.2006

„Erstaunlich sicher wirkte die kurzfristig eingesprungene Altistin Franziska Markowitsch (...).“ aus der „Ostthüringer Zeitung“ vom 18.12.2006

„Leidenschaftlich und temperamentvoll (...) Franziska Markowitsch (...) zauberte mit ihrem kultivierten Mezzosopran wunderschöne Stimmung. (...) Franziska Markowitsch gelang es hier auf atemberaubende Weise, die anscheinende Schlichtheit mit genau dem richtigen Spritzer Dramatik zu versehen (...)“ aus der „Rhein-Neckar-Zeitung“ vom 9.9.2014

„In der Arie "Es ist vollbracht" versteht sich Markowitsch, die sich als sichere Sängerin mit angenehmem Timbre erweist, auf die beiden zu gestaltenden Stimmungslagen: "Es ist vollbracht" klingt fahl und trostlos traurig, die Gewissheit, dass "der Held aus Juda siegt mit Macht", unterstreicht sie hingegen mit starker Bewegtheit.“ aus dem „Südkurier“ vom 10.4.2017

„Eingeschoben ist ein recht schwungvolles Duett der Sopranistin Julia Kirchner und der Altistin Franziska Markowitsch, die zum ersten Mal in Pforzheim gastieren – auf erfreuliche Weise. Vor allem das Duett im Credo gelingt den Sängerinnen in raffinierter, präziser Wechselseitigkeit. Mit Ausstrahlung und Ausdruckskraft überzeugt die Altistin zudem bei der Arie „Qui sedes ad dexteram patris“....“ aus der „Pforzheimer Zeitung“ vom 2.11.17

„Ihrer Arie ,Dort im fernen Heimatlande’ verlieh die Altistin Franziska Markowitsch mit Erfolg mehr Ausstrahlungskraft als der Notentext eigentlich verspricht.“ aus der Mittelbayrischen Zeitung vom 24.11.2017

„Franziska Markowitsch sang ihre Altpartie mit Wärme, Glanz und gedämpfter Leidenschaftlichkeit („Erbarme dich, mein Gott, um meiner Zähren willen!“)“, aus Badische Neueste Nachrichten vom 20.3.18

„Franziska Markowitsch, Mezzosopran, gestaltete den schwermütigen Gesang sehr eindringlich und mit klangvollem Ton.“ (Ottorino Respighi: „Il Tramonto“), aus Baden Online vom 8.5.2018

„Franziska Markowitsch’s überaus kultivierte Stimme, die ausdrucksvoll sowohl dem leisen Gefühl wie der theatralischen Dramatik gerecht wurde, gab den romantischen Empfindungen wandlungsfähig und textverständlich eine Stimme.“ („Wenn mein Herz beginnt zu klingen…“ Liederabend zum 200. Geburtstag von Clara Schumann), aus Badische Zeitung vom 21.3.19

„Sehr schön modulierte die Altistin Rezitativ und Arie, sehnsuchtsvoll erhob sie die Stimme, ehe der Männerchor zusammen mit der Sängerin im Gebet den Blick aus der Düsternis ins Licht erhob.“ (Johannes Brahms: „Alt-Rhapsodie“), aus der Schwäbischen Zeitung vom 2.9.19